

Band 19

**Europavorstellungen
der Konservativen Revolution**

Von

Irina Knyazeva



IRINA KNYAZEVA

Europavorstellungen
der Konservativen Revolution

Chemnitzer Europastudien

Herausgegeben von
Frank-Lothar Kroll und
Matthias Niedobitek

Band 19

Europavorstellungen der Konservativen Revolution

Von

Irina Knyazeva



Duncker & Humblot · Berlin

Die Philosophische Fakultät der TU Chemnitz
hat diese Arbeit im Jahr 2015 als Dissertation angenommen.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in
der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Alle Rechte vorbehalten
© 2018 Duncker & Humblot GmbH, Berlin
Satz: Konrad Triltsch GmbH, Ochsenfurt
Druck: CPI buchbücher.de gmbh, Birkach
Printed in Germany

ISSN 1860-9813
ISBN 978-3-428-15341-1 (Print)
ISBN 978-3-428-55341-9 (E-Book)
ISBN 978-3-428-85341-0 (Print & E-Book)

Gedruckt auf alterungsbeständigem (säurefreiem) Papier
entsprechend ISO 9706 ☺

Internet: <http://www.duncker-humblot.de>

„Nein“, sagte der Geistliche, „man muss nicht alles für wahr halten, man muss es nur für notwendig halten.“
„Trübselige Meinung“, sagte K. „Die Lüge wird zur Weltordnung gemacht.“

Frank Kafka, Der Prozess

Vorwort

Dieses Buch stellt die leicht überarbeitete Fassung meiner Dissertation dar, die ich am 2. Dezember 2015 an der Technischen Universität Chemnitz verteidigt habe. Mein Dank geht daher als allererstes an meinen Doktorvater Herrn Prof. Dr. Frank-Lothar Kroll, ohne den diese Dissertation nicht zustande gekommen wäre. Er hat die Arbeit angeregt und lässt mir seitdem umfassende Unterstützung zukommen. Ihm ist es zu verdanken, dass ich in Deutschland promovieren konnte, und in schwierigen Phasen meiner Arbeit hat er mich immer wieder erfolgreich ermutigt. Herr Prof. Dr. Alfons Söllner übernahm das Zweitgutachten und half mit wertvollen Ratschlägen zum Thema.

Bei der Hanns-Seidel-Stiftung bedanke ich mich für das Stipendium, das es mir ermöglicht hat, diese Arbeit zu verfassen. Ohne meinen ersten Lehrer Dr. Sergey Georgievich Allenov (Woronesch) wäre ich nie auf die Idee gekommen, über die Konservative Revolution zu forschen. Er hat auch maßgeblich dazu beigetragen, dass ich nach dem Studium meinen Weg in der Wissenschaft fortgesetzt habe. Danken möchte ich außerdem Dr. Dietmar Wulff (Sankt Petersburg), der meinen ersten Aufenthalt in Deutschland ermöglicht hat. Ein großes Dankeschön für die Geduld und Unterstützung gilt Stefan Schwartze, MdB und meinen Kollegen. Gesa Schulz möchte ich ganz besonders dafür danken, dass sie mich immer unterstützt und ermutigt hat.

Herzlichen Dank an die Mitarbeiter der Technischen Universität Chemnitz, vor allem an Julia Kasperczyk B.A., Patricia Otto, Ilona Scherm und Dr. Michael Vollmer, die meinen Aufenthalt in Chemnitz bereichert haben. Matias möchte ich dafür danken, dass er im Laufe dieser Jahre nie aufgehört hat, an mich zu glauben. Ihm und meinen Freunden danke ich außerdem dafür, dass sie mir immer zur Seite standen, wenn ich das gebraucht habe.

Ein besonderer Dank gilt meinen Eltern Nina Ivanovna und Jurij Alekseevich, denen es nicht leicht gefallen ist, mich nach Deutschland gehen zu lassen. Dennoch haben sie mich immer unterstützt und meine Entscheidung befürwortet. Ihnen möchte ich diese Arbeit widmen.

Berlin, im September 2017

Irina Knyazeva

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	13
1. Themenstellung und Forschungsgegenstand	13
2. Methodischer Rahmen und Untersuchungsfeld	16
3. Quellen und Forschungsstand	24
4. Aufbau der Arbeit	26
I. Voraussetzungen für die Europaidee der Konservativen Revolution: Antagonismus gegen das Versailler System als Anstoß des europäischen Erneuerungsgedankens	28
1. Kritik am Völkerbund	36
II. Zeitgenössische Relevanz. Die „anderen“ Europaideen der Zwischenkriegszeit	40
1. Kritik an Paneuropa	45
III. Das Europawesen	51
1. Grundlagen der europäischen Zivilisation	51
2. Europa in der Krise	58
3. Ost-West-Gegensatz	61
4. Länderkritik	68
a) England	68
b) Frankreich	70
c) USA	72
IV. Die Position Russlands im Europadenken der Konservativen Revolution	74
V. Legitimation der europäischen Neuordnung mit Blick auf die hegemonialen Bestrebungen Deutschlands	91
1. Das Reich als historische Mission	91

2. Warum die Deutschen? Die Neuordnung Europas als deutsche Mission	99
3. Deutschland als Land der Mitte	105
4. Lebensraum	111
5. Religion	112
6. Rasse	115
7. Auslandsdeutschtum und Krise des Nationalstaates: Neuordnung als Rettung Euro- pas	117
VI. Variationen der Europaidee	124
1. Mitteleuropaidee: Geschichte und Interpretationen des Begriffes	124
2. Zwischeneuropaidee	130
3. Inneneuropa	131
4. Reichsidee	133
5. Mitteleuropaidee und Reichsidee – Gemeinsamkeiten und Unterschiede, Möglich- keiten der Analyse	143
VII. Vorstellungen vom neuen europäischen Staatengebilde	145
1. Geographischer Rahmen	148
2. Das Neue Europa als staatliche Organisation	153
3. Wirtschaft	161
VIII. Platz der Völker	171
IX. Die Kontinuitätsproblematik als geschichtswissenschaftliches Thema. Wege zur Bewältigung des Problems	185
1. Die konservativen Revolutionäre nach der Machtergreifung. Die persönlichen Schicksale und die Entwicklung der Europaidee	186
2. Ideologische Übereinstimmungen	192
Schlussbetrachtung	199

Quellen- und Literaturverzeichnis	202
Primäre Texte	202
Darstellungen	210
Personen- und Sachwortverzeichnis	220

Einleitung

1. Themenstellung und Forschungsgegenstand

Heute, im 21. Jahrhundert, erleben wir das vereinigte Europa als Lebenswirklichkeit. Der Weg zu diesem Zustand dauerte jedoch lange – es begann mit einer Idee, aus der schließlich Realität wurde. Die Geschichte der Erfüllung des Traumes von einem liberal-demokratischen Europa wurde von vielen Forschern aus unterschiedlichen Fachgebieten aufgegriffen und mit Begeisterung vermittelt. In der letzten Zeit entstand ein zunehmendes Interesse für diese Thematik. Nach dem Zerfall der Sowjetunion und dem Ende des Kalten Krieges ist die Auseinandersetzung um ein „Gemeinsames Haus Europa“ in Gang gekommen. Die Zukunftsvision griff viele Gedanken von einem geeinten Europa auf, welche sich in der europäischen Geistesgeschichte schon seit mehreren Jahrhunderten nachweisen lassen.¹ Diese Entwicklung wird auch in den Geschichtswissenschaften thematisiert. Die Forschung der Europaidee bevorzugte es lange Zeit, den „direkten“ Weg des europäischen Gedankens zu zeigen: den Weg nach Westen.² Es stellt sich jedoch die Frage: War diese Entwicklung von Anfang an so absehbar?

Nach der Katastrophe des Ersten Weltkrieges waren Fragen nach dem Schicksal Europas und nach Gemeinsamkeiten der europäischen Staaten sehr aktuell geworden. In den Jahren nach 1918 dominierte auf dem europäischen Kontinent der Primat des Nationalstaats. So diente „Europa“ der Politik nicht selten nur als ein Schlagwort, hinter dem sich nationalstaatliche Interessenpolitik trefflich verbergen ließ. In Deutschland fand dennoch eine besondere Form der Europadiskussion statt. Hier überlagerten sich aus einer Vielzahl von Gründen nationale und europäische Motive.

¹ Vgl. dazu: *Foerster*, Rolf H.: Europa. Geschichte einer Idee. Mit einer Bibliographie von 182 Einigungsplänen aus den Jahren 1306 bis 1945. München 1967; *Krüger*, Peter: Europa-bewusstsein in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. In: Rainer Hudemann / Hartmut Kaelble / Klaus Schwabe (Hrsg.): Europa im Blick der Historiker. München 1995, S. 31–53; *Kaelble*: Europabewußtsein, Gesellschaft und Geschichte. Forschungsstand und Forschungschancen. In: Hudemann / Kaelble / Schwabe: ebd., S. 1–29; *Elvert*, Jürgen: Mitteleuropa! Deutsche Pläne zur europäischen Neuordnung (1918–1945). Stuttgart 1999; *Salewski*, Michael: Geschichte Europas. Staaten und Nationen von der Antike bis zur Gegenwart. München 2000; *Schulze*, Hagen: Europa als historische Idee. In: Steigmaier, Werner (Hrsg.): Europa-Philosophie. Berlin / New York 2000, S. 1–13.

² Vgl. dazu *Conze*, Vanessa: Das Europa der Deutschen. Ideen von Europa in Deutschland zwischen Reichstradition und Westorientierung (1920–1970). München 2005, bes. S. 1–8. Vanessa Conze macht eine ausführliche Analyse der Historiographie zur Europaforschung und weist zu Recht auf ihren einseitigen Charakter hin.

Unter Annahme der „besonderen“ Rolle, welche die Deutschen seit dem Mittelalter im Zentrum Europas gespielt hatten, leiteten viele Teilnehmer an der deutschen Europadebatte einen „besonderen“ Auftrag des Deutschen Reiches für Europa ab. Durch die Errichtung des kleindeutschen Bismarckreiches (1871–1890) schien die gesamteuropäische Konzeption zunächst vergessen, fand dann aber in anderer Gestalt erneut Anwendung, zum Beispiel in der Mitteleuropaidee Friedrich Naumanns (1860–1919) von 1915,³ aber auch schon in sozialdarwinistischer oder imperialistischer Ausprägung, etwa bei Paul de Lagarde.⁴

Nach dem deutschen Zusammenbruch von 1918 erlebten verschiedene Europaideen eine präzedenzlose Renaissance. Die erregten Diskussionen der Weimarer Zeit zeugen von der Verwirrung des nationalen Bewusstseins im Ersten Weltkrieg und waren zugleich Ausdruck trotzigen nationalen Selbstbehauptungswillens eines „deutschen Gemeingeistes“. Die dabei wiederbelebten und diskutierten Europa-konzepte fanden große Resonanz innerhalb der Intellektuellenkreise, da sie nicht nur eine glänzende deutsche Zukunft imaginierten, sondern auch all das proklamierten, was der Realität der Weimarer Republik entgegenstand. Dabei koexistierten eine Vielzahl von verschiedenen Europakonzepten, die sich von unserer heutigen Europavorstellung grundlegend unterscheiden, so zum Beispiel die „Reichs“- oder „Abendland“-Theorie, die „Mitteleuropa“- oder „Paneuropa“-Idee sowie das „Großraum“-Konzept. Trotz ihrer zahlreichen ideologischen Unterschiede glichen sich die Europavorstellungen in ihrem besonders starken nationalen Bezug. Eine europäische Neuordnung war für alle Theoretiker eng mit der deutschen Zukunft verbunden.

Auch für die Autoren der als Konservative Revolution bekannt gewordenen ideologischen Strömung gewannen diese Ideen eine wichtige Bedeutung. Viele konservative Revolutionäre beteiligten sich zwischen 1918 und 1933 an der Europadiskussion, äußerten Kritik am modernen Staat, am Kapitalismus und an der bürgerlich-parlamentarischen Demokratie. Die Europavorstellungen der Konservativen Revolution waren dabei genauso vielfältig wie die Bewegung selbst. Am bekanntesten und nachhaltigsten wirkten jedoch die *Reichsidee* und *Mitteleuropaidee*. Beide Ideenkomplexe wurden bereits viele Jahre zuvor ausgearbeitet – die konservativen Revolutionäre haben die Konzepte übernommen und weiterentwickelt. Beide Konzeptionen sind eng miteinander verbunden, da sie gleichermaßen davon ausgingen, dass das Reich dafür zu sorgen habe, dass in Europa eine neue mitteleuropäische Ordnung errichtet werde. Diese neue Ordnung sahen die Autoren auf Grund des Erstarkens der Westmächte auf Kosten Deutschlands und überhaupt Mitteleuropas behindert. Sowohl für die Reichsideologen als auch für die Befürworter der Mitteleuropakonzeption unter ihnen sei das deutsche Volk auserkoren, die Zukunft Mitteleuropas zu gestalten und Europa unter seiner Führung zu vereinen.⁵

³ Vgl. Naumann, Friedrich: Mitteleuropa. Berlin 1915.

⁴ Vgl. Stern, Fritz: Kulturpessimismus als politische Gefahr. Stuttgart 2005.

⁵ Eine genaue Analyse und Darstellung dieser Begriffe erfolgt in Kapitel VI.

Somit erscheinen „Reich“ und „Mitteleuropa“ hier als Inbegriffe einer totalen kulturellen, politischen, wirtschaftlichen und sozialen Erneuerung, als Synthese nationaler und ideologischer Gegensätze, als Utopie von einem ganzheitlichen Neubau Europas – und damit letztlich als Gegenthese zu der seit 1789 herrschenden Lebenswirklichkeit.

Die Entwicklung einer allgemein akzeptierten Europaidee war also nicht gerade einfach, sie bestand aus mehreren Zweigen und Sackgassen. Die Anerkennung dieser Tatsache trägt zum Verständnis Europas und Deutschlands selbst bei. Auch die West-Ost-Teilung, die zumindest im wirtschaftlichen Bereich noch heute besteht, kann nur dann überwunden werden, wenn die historischen und geographischen Voraussetzungen der europäischen Position überdacht werden. Das bedeutet, dass man besonders die bestehenden Gemeinsamkeiten der beteiligten Völker und Nationalitäten hinsichtlich ihres historischen Schicksals, ihrer kulturellen Prägung und ihrer politischen Lage aufzeigt.

In den letzten Jahren sind mehrere Studien veröffentlicht worden, die sich mit den „nicht traditionellen“ Europaideen befassen. Viele dieser Beiträge dienen dazu, das objektive Bild einer gewünschten europäischen Neuordnung darzustellen.⁶ Eine Arbeit über die Europavorstellungen der Konservativen Revolution fehlt jedoch. Während die Paneuropaidee⁷, die Mitteleuropaidee⁸ und die Abendlandidee⁹ bereits rege in der wissenschaftlichen Forschung diskutiert wurden und werden, blieben die Europakonzepte der Konservativen Revolution zwar nicht gänzlich unbeachtet, sie standen aber auch nie im Mittelpunkt der Betrachtungen. Währenddessen stellt die Konservative Revolution, in Hinblick auf die kontroverse Frage bezüglich ihres Einflusses auf den Nationalsozialismus, eine wichtige und bis jetzt außer Acht gelassene Strömung innerhalb der Europadebatte der Zwischenkriegszeit dar.

Auch für die Erforschung der Konservativen Revolution im Allgemeinen, die in Deutschland gerade im Fluss ist, wird die vorliegende Arbeit einen wichtigen Beitrag leisten. Seit Armin Mohlers richtungsweisender Studie von 1950 waren die meisten Autoren mit dem Begriff „Konservative Revolution“ weithin einverstanden. Aber Stefan Breuers Buch „Anatomie der konservativen Revolution“ von 1994 hat erneut eine Diskussion entfacht: Ist der von Armin Mohler eingeführte Sammelbegriff überhaupt angemessen? Kann man die ungeheure Vielfalt der Konzeptionen unter einem Sammelbegriff vereinen? Was gehört zu den wichtigsten Komponenten dieser Bewegung? Kann man wirklich alle von Mohler genannten Autoren zu dieser Be-

⁶ Vgl. *Elvert*: Mitteleuropa (wie Anm. 1); *Conze*: Das Europa der Deutschen (wie Anm. 2); *Riehle, Bert*: Eine neue Ordnung der Welt. Göttingen 2009.

⁷ Vgl. *Schöberl*, Vanessa: „Es gibt ein grosses und herrliches Land, das sich selbst nicht kennt ... Es heißt Europa.“ Berlin 2008; *Conze*: Richard Coudenhove-Kalergi. Umstrittener Visionär Europas. Zürich 2004.

⁸ Vgl. *Elvert*: Mitteleuropa (wie Anm. 1). Eine umfangreichere Bibliographie zur Mitteleuropaidee wird im 5. Kapitel angeboten.

⁹ Vgl. *Conze*: Das Europa der Deutschen (wie Anm. 2).